Darmgrippe.

Von Dr. Alfred Alexander in Berlin.

Seitdem die Grippe bei uns wieder aufgetreten ist, sind im Laufe der letzten zwei Jahre „typische“ Krankheitsbilder der Allgemein-erkrankung und der lokalisierten Erkrankungen an den Luftwegen und dem Nervensystem beschrieben, soweit ich aber die Literatur übersehen kann, die Störungen des Magen-Darmkanals fast stets nur mit kurzen Worten abgetan worden. Kommt dies einerseits daher, daß eine gesonderte Erkrankung des Darms bei der Grippe bzw. ein besonderes Hervortreten der Krankheitssymptome an diesen Organen bisher kaum in den Vordergrund trat, so muß es andererseits damit erklärt werden, daß, wie wir schon 1918 im Felde zu beobachten Gelegenheit hatten, Darmstörungen, die bei Grippe auftraten, von dem größten Teil der Kollegen als nicht zum Krankheitsbild gehörig, sondern als zufällige Begleiterkrankung angesehen wurden. Schon 1918 habe ich¹⁾ selbst in einer Zusammenstellung über fast 800 Fälle von Grippe darauf aufmerksam gemacht, daß 20 % der Grippefälle mit Darmstörungen verliefen.

Nun ist aber in den letzten Wochen ein ganz eigenartiges Bild der Grippe aufgetreten, das ich speziell als Darmgrippe bezeichnen möchte und das mir auch die Annahme bestätigt hat, daß die bei der Grippe zur Beobachtung kommenden Darmstörungen wirklich als Erscheinungen dieser Krankheit selbst aufzufassen sind. Das Bild selbst stellt sich folgendermaßen dar:

Unter mehr oder weniger hohem Fieber, meist mit mäßigem Schüttelfrost und starkem Unwohlseinsgefühl, treten Durchfälle auf, denen in den meisten Fällen bald Erbrechen folgt. Die Durchfälle wiederholen sich bis 12-, ja 20mal in 24 Stunden, wobei die Patienten fast immer über starke Tenesmen klagen. Die zuerst reichlich voluminösen Durchfälle werden immer weniger, sodaß schließlich unter Schmerzen und Spasmen nur noch kotig gefärbter Schleim, hie und da mit etwas Blut untermischt, entleert wird. Es bestehen starke Schmerzen im Leib, besonders in der oberen Bauchgegend; auch fällt die hochgradige Ueberempfindlichkeit der Bauchdecken auf Berührung auf. Die Kranken, die meist plötzlich in der Nacht mit diesen Durchfällen erwachen, geben an, 1—2, häufig aber schon bis zu 8 Tagen vorher sich matt und abgeschlagen gefühlt zu haben. Das Fieber übersteigt am ersten Tage selten 38,5°, kann aber an den folgenden Tagen bis zu 40° und darüber steigen. Die Kranken machen den Eindruck großer Prostration, klagen über stark ziehende Schmerzen in Armen und Beinen, besonders in der Oberschenkelmuskulatur und im Rücken. Besonders auffallend sind Druckschmerzen und Fremdkörpergefühl in der Speiseröhre, vor allem in der Gegend des Mageneingangs, sowie ein sich in kurzen Abständen häufig wiederholendes lautes Aufstoßen, das wohl stundenweise pausieren kann, aber in den nächsten Tagen immer wiederkehrt. Die Untersuchung des Leibes ergibt starken Meteorismus, besonders in der linken Flexur sowie im Bereiche des Querkolons und Ileozökalgegend. Das Zwerchfell ist hochgetrieben, am Colon descendens starke Spasmen; in der Ampulle, die fast stets leer ist, ist die Schleimhaut stark gerötet und aufgelockert. Das Erbrochene enthält viel Schleim, die Säure ist herabgesetzt.

Neben diesen lokalen Erscheinungen treten von Anfang an Schmerz und Druck in den Augen, leichte Konjunktivitis und neuralgische Schmerzen auf, wobei es auffallend ist, daß die Kopfschmerzen, welche als Ausstrahlung von der Gegend hinter dem Ohr sowie über der Stirn angegeben werden, im Laufe der nächsten Tage bis zur Unerträglichkeit sich steigern. Deutlich ist stets eine scharf umgrenzte Rötung des weichen Gaumens mit leichter Schwellung und Rötung der Uvula und der Gaumenbogen festzustellen.

Obwohl die Tenesmen bestehen bleiben, tritt eine mehr oder minder starke Obstipation in den nächsten Tagen auf. Die Leibschmerzen bleiben bestehen, können sich sogar durch die zunehmenden Spasmen zu starken Koliken verdichten. In der größten Anzahl der Fälle kann man vom zweiten Tage ab eine geringe Vergrößerung der Milz feststellen, häufig auch der Leber. In letzterem Falle findet man eine leicht subikterische Verfärbung der Haut und Konjunktiven. In einem Teil der Erkrankungen tritt ausgesprochener Ikterus mit acholischen Stühlen auf. In diesen Fällen ist die Leber, besonders aber die deutlich stark gefüllte Gallenblase, stark druckschmerzhaft. Der Ikterus läuft meist in 2—3 Wochen ab.

Komplikationen von seiten der Bronchien und Lungen sind in diesen Fällen selten zu beobachten, wohl aber stärkere Beschwerden von seiten der Halsorgane und Hustenreiz. Mehr in den Vordergrund treten, wie schon erwähnt, Komplikationen von seiten des Nervensystems; besonders sind es die hochschmerzhaften Neuralgien; starke Rückenschmerzen mit teilweise ausgesprochener Interkostalneuralgie machen manchen Kranken das Liegen zur Qual. Diese Schmerzen, die sowohl in der unteren Thoraxapertur als auch im Bereich der Nackenmuskulatur besonders in Erscheinung treten, sind zum Teil wohl bedingt durch die Anstrengung des Aufstoßens, zum Teil aber auch Intoxikationserscheinungen des Grippevirus oder Auto-intoxikationsstörung. Der Vagus zeigt starke Affizierung, und sind hierauf sowohl die Pulsverlangsamung auch bei nicht ikterischen Fällen zurückzuführen, sowie die Darmspasmen, der Zwerchfellkrampf und andere, leichtere Gefäßstörungen.

In zwei Fällen, die ich früher zu sehen Gelegenheit hatte und

ämie in allen Partien. Besonders hyperämisch war und kleine Petechien zeigten der Oesophagus, der Magen, die Ampulle und das Colon descendens. In dem einen Fall, der auch Ikterus hatte, war die Papille stark verdickt und zeigte eine große submuköse Blutung. Die Gallenblase war stark gefüllt, die Schleimhaut verdickt und aufgelockert, die Leber vergrößert, mit normaler Zeichnung, die Milz vergrößert und weich.

Diese Schwellungen und Blutungen im Magen-Darmkanal erklären wohl auch leicht die ganzen Erscheinungen des Krankheitsbildes, soweit sie nicht durch die Vagusstörung bedingt sind.

Die Behandlung besteht darin, so schnell wie möglich die Materia peccans aus dem Darm zu entfernen, was durch kräftige Abführmittel, sodann aber durch in den ersten Tagen täglich zu wiederholende Kamillenteeeinläufe zu erfolgen hat. In den leichteren Fällen genügen Antipyretika zur Behebung aller Krankheitserscheinungen. Bei den schwereren, höher fieberhaften, länger dauernden Fällen ist es notwendig, daneben stärkere Mittel, wie Urotropin oder das Eucupin bas. in Dosen von 0,25 bei 4maliger Verabreichung 2 Tage lang zu geben. Gegen die Spasmen und Vagusstörungen ist frühzeitig Atropin anzuwenden. Bei frühzeitiger subkutaner Einverleibung derselben kann es gelingen, die Krankheit zu kupieren.

Die Dauer der Krankheit schwankt zwischen 3 Tagen und mehreren Wochen. Die Gefahr bei länger dauernder Krankheit liegt darin, daß schwerere Nervenstörungen auftreten; so sah ich in einem Fall eine Enzephalomyelitis mit Blasen- und Mastdarmstörung sowie vollständiger Anästhesie unterhalb des Nabels. Aber auch in den Fällen, wo es nicht gerade zu dieser schwersten Komplikation kommt, sind sehr häufig eine mehr oder minder ausgesprochene Nackensteifigkeit sowie leichte Störungen und Schmerzhaftigkeit der Augenmuskulbewegungen zu beobachten.

Die seit einigen Wochen gehäuft auftretenden, länger dauernden Darmstörungen, die wir erst verschleppt, d. h. nicht im akuten Stadium zu Gesicht bekommen, sind zum großen Teil sicher auf diese Grippeinfektion zurückzuführen. Ich möchte deswegen darauf hinweisen, daß gerade diese Kranken fast immer über Sensationen, wie Druck, Trockenheit und Schmerzempfindlichkeit im Oesophagus und am Mageneingang, daß sie über Schmerzen in der linken Nierengegend und meist auch in der Gegend unterhalb des Herzens klagen, Erscheinungen, die auf den Zwerchfellhochstand und den Meteorismus zurückzuführen sind, sowie über oft wiederkehrende Uebelkeit, schlechten Geschmack und Appetitlosigkeit. Bei all diesen Patienten kann man auch noch nach Wochen am weichen Gaumen die früher beschriebene abgegrenzte, wenn auch schon wieder abgeblaßte Rötung mit den kleinen, stecknadelkopfgroßen, glashellen Erhabenheiten finden, die darauf schließen lassen, daß zum mindesten vor nicht allzu langer Zeit eine Grippe vorgelegen haben muß.